Organ des Verbandes der Kath. Jungmänner- und Jugendvereine der Diözese Katowice

CHRISTUS JUGEND

Jahrgang 1. Sonntag, den 18. September 1932. Nr. 14

Alle Mann an Bord!

Am heutigen Sonntag, den 18. September, begehen wir in Myslowice unseren **Diözesan-Verbandstag**, unter dem Motto: **Christusjugend ist sich Ihrer Verantwortung bewusst.**

Es handelt sich also nicht nur um einen Delegiertentag, wie viele Vereine irrtümlich glauben. Wer drum meint, es genüge, nur eine Fahnendelegation zu schicken, der ist gründlich auf dem Holzwege. Jeder Verein hat die Ehrenpflicht, geschlossen am Diözesan-Verbandstag in Myslowitz teilzunehmen. Vor allem erwartet der Verbandsvorstand, dass aus den in der Nähe von Myslowitz gelegenen Vereinen, wie Schoppinitz, Janow, Kattowitz und Mała Dąbrówka, alle Mann erscheinen werden. Um den entfernteren Vereinen die Reise nach Myslowitz zu erleichtern, haben wir uns auf der Strassenbahndirektion um Fahrpreisermässigung bemüht, wie im „Oberschlesischen Kurier" vom 12. IX. bereits mitgeteilt worden ist.

Das Programm

für unseren Diözesan-Verbandstag ist folgendes:

Um 8,15 Uhr, **Sammeln** im Schlossgarten.

Um 8,45 Uhr, **Abmarsch** im Festzug zur Kirche.

Um 9 Uhr, **Pontifikalamt**, zelebriert vom Hw. H. Generalvikar **Prälat Kasperlik**. Die **Festpredigt** hält **Prälat Dr. Bromboszcz.**

Generalkommunion d. Myslowitzer Vereins. (Wollen die übrigen Vereine müssig zuschauen?)

Um 10½ Uhr, **Festzug** zum Schlossgarten und Frühstückspause.

Um 11¼ Uhr, **Morgenfeier** im Kath. Vereinshaus:

Einzug der Banner, Begrüssung, **Vortrag** d. Hw. H. **Prälaten Maśliński**, Rektor d. schles. Priesterseminars: **„Christusjugend — Du bist verantwortlich."** Anschliessend **Treugelöbnis** der Christusjugend.

Mittagspause (Mittagessen erhalten die angemeldeten Teilnehmer für 10 Groschen).

Um 15 Uhr, **Vorstandekonferenz:** kurze Berichte der Vereine, **Vortrag** d. H. **Redakteur Przewolka: „Neue Formen des kath. Vereinslebens."** Für die übrigen Teilnehmer und Gäste **Gartenkonzert,** für Sportler **Wettkämpfe.**

Um 17,30 Uhr, **Schlussrede d. Hw. H. Generalsekretärs** im Schlossgarten und anschliessend **Freilichtspiel** der Sturmschar **„Sturm".**

Um 20 Uhr, im Vereinshaus **Stiftungsfest des Myslowitzer Vereins,** anlässlich seines 20-jährigen Bestehens.

Die Kommunisten und Sozialisten strecken ihre Klauen nach der Jugend aus, in der klaren Erkenntnis: wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Leider gelingt es ihnen gar zu häufig, unreife Jungen mit ihren Schlagwörtern zu betören und für ihre glaubensfeindlichen Ideen zu gewinnen.

Freunde, wenn Ihr Euch Eurer Verantwortung wirklich bewusst seid, dann zeigt unseren Glaubensfeinden durch Euer vollzähliges Erscheinen und Eure Haltung, dass es noch Hunderte u. Tausende von deutschen katholischen Jungen in unserer Diözese gibt, die sich nicht von den roten Agitatoren beschwatzen lassen, sondern treu und trutzig stehen zu ihrem katholischen Glauben, zu ihrem Papst, zu ihrem Bischof und ihren Priestern. Dass es Hunderte und Tausende von deutschen katholischen Jungen gibt, die sich mitverantwortlich fühlen für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden, die unserem Christkönige als begeisterte Laienapostel im privaten und öffentlichen Leben zum Siege zu verhelfen, den eisernen Willen haben.

Wenn die Kommunisten oder Sozialisten eine Kundgebung veranstalten, dann hält es jeder von ihnen für eine selbstverständliche Pflicht, daran teilzunehmen, auch wenn es grosse persönliche Opfer von ihm fordert.

Freunde, und Ihr? Wollt Ihr Euch von den Roten beschämen lassen? Zeigt, dass Ihr Feuer in Euch habt und bringt dieses Feuer zum Verbandstag mit, damit es sich zu einem mächtigen Brande entfache u. alles Laue u. Schwache u. Morsche in uns verbrenne!

Unsere Verantwortung!

Ein Wort an die Vorstände.

Wenn wir uns einmal klar vor Augen stellen, dass wir, als Vorstandsmitglieder, berufen sind, in unseren Vereinen die grossen heiligen Aufgaben der Jugendbewegung und Jugendarbeit zu erfüllen, letzten Endes also Aufgaben und Dienst für die unsterblichen Seelen unserer Mitbrüder, für ihr leibliches und geistiges Wohl, für ihre Zukunft und die Zukunft unseres Volkes und Staates, dann ist uns wohl das Wort „Verantwortung" kaum mehr ein leerer, inhaltloser Begriff. Und wenn wir sehen, in welcher Zeit der Entscheidung wir stehen, wie die Schwierigkeiten in unserem Verein, unserer Pfarrei, in unserem Verband aus Gründen, die meist in den Folgen von Krieg und Revolutionen liegen, sich häufen, dann wird uns wohl unsere Verantwortung in ihrem ganzen Ernst zum Bewusstsein kommen. Sie soll schon schwer auf uns lasten, unsere Verantwortung als Vorstandsmitglieder unserer Vereine, und es wäre schlimm, wenn wir es mit ihr leicht nehmen wollten. Uns, als jungen kath. Vorstandsmitgliedern soll das Verantwortungsbewusstsein für unsere Jugend- und Jungmänner-Vereine ein steter Begleiter sein, und ein immer tieferes Verantwortungsgefühl soll uns durchdringen.

Eine dreifache Verantwortung ist uns mit Uebernahme eines Amtes, sei es auch in unserer und anderer Augen noch so klein und nicht beachtet, auferlegt: die

Verantwortung für jeden einzelnen Mitbruder im Vereine, für den Verein, den Verband und um die Gesamtbewegung.

Wir sind nicht Vorstände geworden, um etwa unseren persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern um der anderen willen. Was wir für unsere Verbandsbrüder, namentlich als Jungmänner für die Jüngeren tun können, sieht jeder seiner Verantwortung Bewusste. Vor allem sind wir verpflichtet, mit dem Beispiel religiöser Tat voranzugehen. Hierin liegt zugleich das Geheimnis unseres Verantwortlichkeitsgefühls. Wir sind verpflichtet, mit dem Präses uns um jeden Bruder im Verein zu sorgen und ihm in Liebe nachzugehen. Wir wissen, dass des öfteren ein kurzes Freundeswort aus Vorstandsmund mehr hilft als eine lange Präses-Predigt, und dass gerade die Tätigkeit manchen Vorstandes schon den oder jenen jungen Menschen gerettet hat.

Der Verein ist der Zusammenschluss aller, für die wir verantwortlich sind. Wir haben dafür zu sorgen, dass es im Verein vorwärts geht, dass er innerlich wächst, dass unsere Verbandsbrüder in ihm das finden, was sie in ihrer Art als junge reifende Menschen bei uns suchen. Wenn es aus Mangel an Pflichtbewusstsein bei uns im Verein nicht klappen will, wenn es abwärts- und auseinandergeht, wenn der oder jener dem Verein den Rücken kehrt u. vielleicht gerade dadurch verloren geht, so ist das unsere Schuld. Anderen Schuld beimessen, zeugt nicht von Verantwortungsbewusstsein.

Wir müssen wissen, dass wir mit unserem Verein, mit unserem Bezirk im grossen katholischen Jugendverband, in einer flutenden, lebendigen Entwicklung stehen. Unser Verband trägt gegenüber Gott und der Kirche die ungeheure Verantwortung für die Zukunft des Volkes und Staates, für all die Tausende, die in seinen Reihen stehen, und die von ihm ins Leben geführt werden wollen. Wenn wir im Diözesanverband, im Bezirk, im Verein ein Amt übernehmen, so gibt gleichsam der Verband von dieser seiner grossen aber auch herrlichen Verantwortung einen Teil an uns ab und wir sind so Mitverantwortliche am Verband geworden für all die Tausende von Verbandsbrüdern.

Vielleicht dünkt gerade den Ernsten und Besten von uns diese Verantwortung zu schwer, aber dann wollen wir uns sagen, dass es schön ist, für hohe Ziele eine Verantwortung zu tragen, dass es doppelt und dreifach schön ist, als junger katholischer Mensch für junge, wachsende, ins Mannesleben reifende, froh hoffende Menschen sorgen und verantwortlich sein zu dürfen. Um so grösser ist jetzt auch unsere Verantwortung in Verein und Verband.

Erfüllen wir sie mit Stolz und Freude.

P. Budniok
Katowice, St. Maria.

Opfer und Bereitschaft.

Bericht vom Sturmscharlager. (Schluss.)

Freitag, den 29. VII. 32.

Einen neuen Tag voll Sonne und Licht hat uns Gott geschenkt. Die Jungschar, die Lausbuben des lieben Gottes kommen. 180 Mann sind wir. Die „Zeltgemeinschaft Scheune" entsteht wieder. Die grosse Anzahl verlangt grösseres Zusammenreissen, grössere Ordnung und Disziplin des Einzelnen. Mit der hl. Messe beginnen wir den Tag. Drei getrennte Kreise der drei Gaue: Jungmannschaft, Jungenschaft und Jungschar behandeln die **Aufgaben der einzelnen Gaue in Lager- und Bundesleben.** Klarheit und Formierung sind die Aufgaben, um die wir kämpfen. Arbeit auf grösserer Linie in Verband und Volk, die Aufgaben unser Jungmannschaft. Noch mehr Arbeit bringt der Nachmittag. Es gilt, den Sprechchor und das Spiel zu proben. Am meisten machen uns die Massenszenen in den „Werbern Gottes" zu schaffen.

Zwischendurch baden wir oder sorgen durch Spiel und Sport für Entspannung.

Der Kleriker H e d a, der aus lebhaftem Interesse für unsere Bewegung ins Lager gekommen ist, hält einen interessanten Arbeitskreis über d a s k a t h o l i s c h e B u c h mit uns.

Unser Lagerkaplan W o ź n i c a kommt. Begeistert begrüssen wir ihn mit einem „Treu Heil". Er besichtigt alles mit Kennerblick und isst mit uns Abendbrot...

Auch eine feine Feierstunde am Feuer durften wir mit ihm erleben.

„Vom Beten" sprach er zu uns. Aus der Gnade heraus bedeutet uns das Gebet ein Abstreifen alles Irdischen, ein Gehen zu Gott, unserem Vater. Ihm danken wir für all das Gute, das er uns tut. Ihm klagen wir unser Leid, von ihm erflehen wir Kraft und Licht für den Kampf des Lebens."

Ganz anders war heut das Nachtgebet. Wir haben mit dem Herrn gesprochen.

Es geht dem grossen Abschluss zu. (Sonnabend, den 30. VII. 32.)

Wie gewöhnlich weckt punkt ½6 Uhr die Trommel. Schneller als sonst sind wir mit der Morgentoilette fertig. Es ist keine Minute Zeit zu verlieren. Alles muss heute in Ordnung gebracht werden. Schon früh werden Gäste erwartet, die durch einen ständigen Bahnhofsdienst ins Lager befördert werden. Noch einmal ertönt Trommelklang und alles ist, bis auf den Lagerdienst zum Kirchgang bereit. Mit Gesang und Musik ziehen wir zur Kirche, wo unser Feldkaplan die hl. Messe liest. Auf dem Rückwege bringen wir schon Gäste mit. Nach dem Frühstück spricht unser Lagerkaplan vom **„Ernstmachen"** im Leben. Danach muss das ganze Lager in Ordnung gebracht werden. Auch die Proben sind noch notwendig, sind wir doch alle für das Gelingen des Abschlusses verantwortlich.

Punkt sieben Uhr ertönt der Trommelschlag. „Alles antreten." In wenigen Minuten ist alles bereit an seinem Platze. „Sturmschar marsch", heisst es. Voran die Banner, Wimpel, Fanfarenbläser, Trommler, zieht die Schar der Jungen zur Freude der Dorfbewohner durchs Dorf. In einer Stunde steht alles wieder in Reih und Glied, abmarschbereit nach der Festwiese. Dort warten bereits unsere lieben Eltern, ganz Urbanowice und halb Tichau auf den Beginn des Spieles. Mit einem **„Treu Heil"** begrüssen wir unsere Gäste, unter ihnen den früheren Generalsekretär, Pfarrer O s y r a aus Tichau, unseren gegenwärtigen Generalsekretär C i c h y und Kaplan H a r o ń s k i aus Alt-Berun. Nun werden die Fackeln angezündet — wir marschieren zum festlichen Kreis. Am Waldesrande spielen wir beim Scheine der Fackeln die **„Werber Gottes"**. Ein Fanfarenstoss eröffnet das Spiel. Der Herold Gottes tritt vor und ruft die Jugend zum Kampfe gegen eine gottlose Welt. — Da schleicht der Bote der Venus — des Geniessens, der falschen Lüste und Freuden dieser Welt heran und lockt sie zum **„goldenen Sternentanz"**.

Doch mitten hinein fällt in unheimlicher Anklage der Herold des Unrechtes:

„Ich klage an die geile Schändung
verübt an Leibern unschuldiger Mägde!
ich sehe in öden Gassen hungernde Kinder,
Mütter mit verdorrten Brüsten,
Sie schreien nach Brot!

Das und noch mehr schleudert er dem Herold der Genusssucht entgegen, der daraufhin die Flucht ergreift. Zum Kampfe für die Gerechtigkeit ruft er die Jugend. Diese verlangt stürmisch das Schwert — St. Michael reicht es ihr. Machtig erbraust das Schwurlied zu Christkonig empor. Dann ziehen wir mit fliegenden Bannern zum Freudenfeuer.

„Flamme empor" schallt es hinein in die lodernden Flammen.

„Feuer kam ich auf die Erde zu senden, was will ich anders als dass es brenne!" ruft uns Hans Resener in seiner begeisterten Feuerrede zu. Ja, brennen soll Christi Feuer in uns. In seinem Lichte wollen wir das Reich Gottes bauen im Alltag, wo immer wir stehen. Machtig ertont darauf das „Vater unser" im Sprechchor, das mit den Worten ausklingt: „Mach uns gross in deinem Ruhm, frei für Christi Konigtum." Dann sprechen wir das Abendgebet, mit dem Gruss an die himmlische Mutter „Meerstern, ich dich grusse", nimmt der an gewaltigen Eindrucken so reiche Tag sein Ende.

Ausklang.

Schneller als sonst haben wir uns in saubere Kluft geworfen. Eine prächtige Schar schneidiger Kerle zieht mit wehenden Bannern und schmetternden Fanfaren zum letzten Mal nach Tichau zum hl. Opfer, um Dank zu sagen für all die Freude und Kraft, die uns der Herr geschenkt, und neue Kraft für den kommenden Kampf im Alltag zu holen. Christus selbst nehmen wir alle mit, mit ihm werden wir siegen. Ein neues Christusbanner weiht uns unser Generalsekretar, ein Sturmbanner, das uns allzeit daran erinnern soll, Christus stets im Herzen zu führen, mit dem Munde offen und unerschrocken zu bekennen und auf der Stirne zu tragen durch ein katholisches Tatleben, trotz Hohn und Spott, trotz Kampf und Sturm.

Ins Lager zurückgekehrt haben wir unser Gauthing, bei dem die Führer gewahlt werden.

Noch eine grosse Freude bereitete uns unser stellvertr. Verbandsvorsitzender, Herr Redakteur Przewolka, durch seinen Besuch. Wir wissen, was er für uns getan und was wir ihm schuldig sind. Ein brausendes „Heil" war ein Zeichen unser Dankbarkeit.

Am Nachmittag heisst es Abschied nehmen von unserem Forster, der uns überall mit Rat und Tat beistand, und von den uns lieb gewordenen Dorfbewohnern. Ihnen widmen wir einen Nachmittag voller Jokus und Frohsinn.

Punkt 5 Uhr ertont der letzte Fanfarenstoss. Langsam wird das Lagerbanner eingezogen. Noch einige abschliessende Worte des Generalsekretars, ein Befehl unseres Lagerherzogs und mit einem „Treu Heil" ist das Lager beendet.

Die grossen Tage des Lagers sind vorbei und wir stehen wieder im Alltag am gewohnten Platze. Aber nicht vorbei sind die bei den Feierstunden und Arbeitskreisen gefassten Vorsatze. Jetzt gilt es diese in die Tat umzusetzen. Leben wir durch Opfer und Bereitschaft nach dem Gesetze unseres Bundes. Werden wir Lichtträger im Chaos der Zeit und helfen wir am Aufbau unseres Jugend- und Gottesreiches auf Erden unter der Herrschaft Christi des Konigs, wie es im Grundgesetze steht. Möge das Feuer christlicher Liebe in uns aufgehen und entfachen wir es in unserem Nachsten.

Arbeiten wir als Laienapostel in der Zeit des Neu-Heidentums. Tragen wir Christi Grundsatze uberall hin, nach Hause, auf die Strasse, in die Werkstatt, wo sie nicht mehr Lebensauffassung sind.

„Niemals wir erliegen feindlichen Gefahren,
Christus führt zum Siege seiner Kirche Scharen, —
führt auch der Weg durch Nacht und durch Not,
uns leuchtet sieghaft das Morgenrot."

Nur wenn wir als ganze katholische Jungen mit allen Kraften an der Erneuerung der entgotteten Welt arbeiten, hat das Zeltlager seinen Zweck erfullt.

„Auf zum Kampfe fur Christus Konig!"

Sturmscharredaktion
bei St. Peter und Paul Katowice.

Grosse Tage des kath. Jungmännervereins St. Josef Król.-Huta.

Halt! Steh still mein Freund.

Durchrase das Dasein nicht vergebens!

Exerzitien! Aaaach Exerzitien! Wieder einmal nur beten und nocheinmal beten, so dass die Lippen einem anschwellen und die Knie flache Stellen bekommen. Aach Betbruder — Klosterbruder werden — nein das wollen wir nicht. Dann noch dazu nicht sprechen durfen? Kein Wort? — Kein einziges. Zu gruselig — schaurig.

Ja so — ähnlich, und auch noch viel anders hörte man so manchen unserer Jungmanner sprechen, als es laut geworden, dass in unserer Pfarrgemeinde halbgeschlossene Exerzitien abgehalten werden, an denen sich auch die Jungmanner beteiligen sollen. Da war auch schon der Anmeldetermin bekannt und der Name des Exerzitienmeisters angegeben. Und so wartete man nur noch auf die Anmeldung der Teilnehmer. Die grosse Generalreingung der Seele, sie konnte beginnen. Ha — da kam aber der grosse Haken. Die Jungmanner druckten sich davor, wie sie konnten. Aber so durfte es doch nicht gehen. Also gleich mal machten sich zwei der Jungmanner auf die Socken, die Mitgliederliste unterm Arm und die Aengstlichen aus den Verstecken hervorgeholt. Und — siehe da, — es war ja gar nicht so schlimm. Wohl hat man noch hier und da faule Ausreden gefunden, aber die Hauptsache war, — 46 Jungmänner haben sich bereit erklart, das heilige Exerzieren mitzumachen. Zu denen gesellten sich noch 6 ganze Manner, so dass zusammen 52 Teilnehmer auf die Eröffnung warteten. Wenn aber schon etwas tun, dann auch etwas Ganzes. Also auch nicht halbe, sondern ganze, geschlossene, grosse Exerzitien. Schnell hat man aus dem Jugendheim ein Schlafhaus gemacht. Unsere Herren Schutz- und Ehrenmitglieder fuhren Proviant an. Der Herr Pfarrer raumte den Speisesaal ein und die besorgte Pfarrwirtin, mit noch sechs anderen, fleissigen Handen sorgten punktlich auch für alle leiblichen Belange.

Inzwischen rückte der Sonntagabend des 21. August heran. Das heil'ge Exerzieren, es fing an. Und so kam endlich, nachdem wir in den Banken der Pfarrkirche Platz genommen haben, der Exerzitienmeister, Hochw. Jesuitenpater Dietz. Nun stand er vor uns. Gross und stark. Mit einer Stimme, die das Jungmannsherz horbar klopfen liess. War er doch mehr, als wie nur ein alter preussischer Unterunteroffizier vor seinen Rekruten. Ja, er war mehr und stand vor uns, der Christusjugend, als hoher Offizier des Heeres Christi. Heilige Stille! Nur Gotteswort aus des Meisters Mund hallte drohnend von den hohen Kirchenmauern wieder. Die erste grosse heilige Stille. — Das erste tiefe Schweigen. Nicht Sprecher, sondern Horer, Horer des wahren Wortes Gottes durften wir sein. Nachdem man noch zuvor Gottessegen auf die Heilstage herabgefleht und das Abendgebet gemeinsam verrichtet hatte, legte man sich, noch mit tausend verschiedenen Gedanken zur Ruhe nieder. Es kamen die eigentlichen Exerzitientage. Montag, Dienstag, Mittwoch. Fruh 5 Uhr Wecken. 5.15 Uhr Gymnastik. Um 6 Uhr hl. Messe. Um 7 Uhr Fruhstück, nachher 1. Betrachtung, usw. bis um 20 Uhr. Ja, das war so etwas, was wir bisher noch nicht erlebt hatten. Wo ist man da in diesen drei Tagen nicht uberall im Geiste hingekommen. Vom ersten Menschen bis zum letzten. Vom Anfang der Welt bis zum Ende derselben. Dann wieder liessen wir uns tief hinab bis zum Rande der Holle fuhren, um uns auch Satan und Luzifer mit ihren Helfern anzusehen. Schauerlich war das Ticken der Hollenuhr. „Immer—Nimmer—Immer—Nimmer." Immer hierbleiben —

Nimmer hinauskommen. Immer verbannt sein — Nimmer erlöst werden. — Immer ohne Gott. — Nimmer mit Gott. Huhuhu, wie gruselig! Dann aber wieder hoch hinauf zu des Himmels Hohen, dem Seligkeitsparadies. Entronnen dem Tal der Tranen zu den ewigen Freuden, dem heiligen Frieden. Dort hoch oben mit den lieben Heiligen Gott schauen zu durfen. — Ja, welche Seligkeit, welches Glück kehrte da in unsere Herzen ein. Die dauernden Fragen des Menschen: Wo komm ich her? — Wo gehe ich hin und wozu bin ich auf Erden? — sie wurden glanzend gelöst und beantwortet.

Zu schwach und zu klein sind meine Gedanken, um dem allein Ausdruck zu geben, was wir aus so beredtem Munde hören durften über die Glaubenswahrheiten unserer heil. katholischen Kirche. Ja, — **das war so etwas für unsere Jungmänner! Da wurde selbst der laueste, bequemste mitgerissen, und auch der verbohrteste wurde überzeugt.** Unvergesslich bleiben in unser aller Munde die schönen Beispiele vom Frontsoldaten in Russland, von Fritzchen Muller und Karlchen Schmitz, von der Gold- und Heuwage. Usw. Diese Betrachtungen, was haben sie uns nicht alles gelehrt und gezeigt! Ja dort in der Stille der Krypta, wo die liebe Gottesmutter immer mit uns war, da konnte man es fuhlen, was es heisst, mit Gott verbunden zu sein. Da konnte man es an den Glucks- und Freudengesichtern der Jungmanner ablesen, wie willig und gern sie bereit sind, Gutes in sich aufzunehmen! Wie machtig hallten da in den Katakomben ahnlichen Gangen der Krypta die begeistert gesungenen Marienlieder wieder. „Du Meerstern, wir dich grüssen“, auch wir, die katholischen, deutschen Jungmanner von „St. Josef“. Und da bitten wir dich auch so recht von Herzen, Maria, hilf uns allen aus dieser tiefen Not. Aus dem grossen Elend dieser erbarmlichen Arbeitslosigkeit, aus dem Nicht-Schaffen, Nicht-Arbeiten-Konnen. Ja, — hilf uns allen, aber auch aus der tiefen seelischen Not, in welcher noch so viel blühende Jugend der Erreitung wartet.

Am Dienstag, war der grosse Beichttag. Da war aber schon alle Angst und Furcht geschwunden, da waren wir alle schon vom Feuer des hl. Geistes entfacht. Am Abend desselben Tages wieder ein grosses Ereignis. Eine Marienfeier, die wirklich zackig war. Nach einer eindringlichen Ansprache unseres Hochw. Exerzitienmeisters wurde das Magnificat angestimmt, und von den Teilnehmern abwechselnd gesungen. Jetzt ging es in feierlicher Lichterprozession aus der Krypta hinaus, in der Kirche herum vor den Hochaltar. Es folgte der hl. Segen und schloss mit der Erneuerung des Taufgelübdes. Nun aber jetzt schnell schlafen gehen, um am nachsten Tage frisch und munter zu sein zum Empfange des Heilandes. Der Donnerstag brach an. Mit heiligem Ernst und tiefer Sammlung machte sich jeder bereit. Das Gotteshaus, es war gefullt von vielen Glaubigen und den Eltern der Jungmannschaft, die es sich nicht haben nehmen lassen an dem hl. Messopfer, das auf die Intention der Exerzitanten als Abschluss von unserem Exerzitienmeister zelebriert wurde, beizuwohnen. In schoner Ordnung, befreit von aller Schlechtigkeit, schritten nun gerade und aufrecht, Mann für Mann zu ihrem Fuhrer — Christus. Da sah man in so manches Mütterleins Auge Freudentranen glanzen, ob des schonen Anblicks, — Christusjugend mit ihrem hochsten Führer vereinigt zu sehen, gelautert, gereinigt, als echte mutige Streiter Christi, ausgerüstet mit ewigem Feuer zum heiligen Kampf.

Das Te Deum laudamus durchhallte mächtig und brausend das Kirchenschiff. Wieder tiefes Schweigen. Noch einmal sieht man alle auf den Knien, kurze Zwiesprache mit dem Herrgott haltend. Nun war es zu Ende. Zu Ende die Tage des Heiles und Glückes, die Tage der Freude und des Friedens, der innigen Gottverbundenheit. Aber im Herzen jedes einzelnen ist ein lodерndes Feuer entfacht, welches hinauszutragen wir bereit sind, in alle Welt, als beredtes Zeugnis der Exerzitientage.

Im Jugendheim umstanden nun alle in einem Doppelkreise unseren lieben Hochw. Exerzitienmeister zusammen mit dem Protektor des Vereins, Hochw. Geistl. Rat **Pfarrer Czaja.** Mit warmen Worten dankte nun unser Pfarrherr allen fur die Teilnahme, besonders aber dem grossen **Meister J. P. Dietz.** Auch die Jungmanner fanden Worte tiefsten Dankes für den unvergesslich gewordenen Exerzitienmeister und unseren lieben Pfarrer.

„Heil'gem Kampf sind wir geweiht, Gott verbrennt in Zornesfeuern eine Welt, sie zu erneuern wollen machtvoll wir beteuern: Christus Herr der neuen Zeit“. Mit diesem Liede und einem dreimaligen Treu-Heil jedem die Hand reichend, machte man sich auf den Weg zum Elternhause. — Noch einmal sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt allen denen, die uns armen arbeitslosen Jungmannern diese Freudentage bereitet haben.

Das katholische Buch.

Die Bestimmung des Buches.

Die Aufgabe des Buches wird leider sehr oft falsch verstanden. Das Buch ist namlich nicht nur dazu da, um die Langeweile angenehm zu kürzen, zu unterhalten oder zu amüsieren. Selbstverstandlich soll es das auch. Aber nur nebenbei. In erster Linie soll das Buch Lebensführer sein. Es soll dem Menschen Freund und Berater sein in allen Leiden und Noten. Das Buch soll dem Menschen Führer sein, ihn durch alle Gefahren des irdischen Lebens zu seinem letzten und grossen Ziele, zu Gott führen.

Das ist die Bestimmung des Buches. Sicherlich nicht leicht. Diese Bestimmung ganz erfullen kann aber nur das katholische Buch. Denn nur der Katholizismus besitzt alle Heilmittel für alle Seelenleiden der Menschheit. Nur der katholischen Kirche hat Christus seine Gnaden gegeben, mit deren Hilfe wir das Leben meistern und ganz sicher zu Gott führen konnen. Diese Schätze müssen wir aber kennen, wenn wir sie anwenden wollen. Allein konnen wir sie unmoglich finden. Hier hilft uns das katholische Buch. Es zeigt uns den Gnadenschatz und den Ideenreichtum der Kirche, noch mehr, es zeigt uns an seinen Helden, wie wir nach ihrem Vorbild unser Leben führen konnen. So wird uns das katholische Buch zum Lebensführer in gefahrvoller Zeit.

Einige Bücher katholischer Lebensführung:

Bopp, Linus: „Wir sind die Zeit“, 9,— Zloty. Dehen, Peter: „Leben und Gegenwart“ 2,50 Zloty. Faber, F. W.: „Von der Güte“. Hildebrand, Dietrich von: „Das katholische Berufsethos“, 2,50 Zloty. Przywara Erich: „Christus lebt in mir“, 3,— Zloty. Stolz, Alban: „Der Lebensmai“, 0,40 Zloty. Amicus.

Das Diözesan - Verbandssekretariat gibt bekannt:

1. Die Vereinsvorstande mogen alle Hebel in Bewegung setzen, um samtliche Vereinsmitglieder zu unserem Diozesanverbandstag in Myslowice am heutigen Sonntag, den 18. September, auf die Beine zu bringen. Lest den Aufruf auf Seite 1: Alle Mann an Bord!

2. Wenn auch nur der Myslowitzer Bruderverein an unserem Diozesanverbandstag pflichtgemass zur hl. Kommunion geht, erwartet man, dass auch die übrigen Vereine das heisse Verlangen haben werden, sich an diesem Tage mit unserem Konige Christus in der Eucharistie zu vereinigen.

3. Freunde, vergesst nicht auf die geschlossenen Exerzitien in Kokoszyce (Bahnstation Wodzisław) vom 22.—26. September! Anmeldungen spätestens bis Mittwoch, den 21. September, an das Verbandssekretariat: Katowice, ul. Marsz. Piłsudskiego 20, Telefon 3401. Die Exerzitienteilnehmer fahren am Donnerstag, den 22. September, um 13,33 Uhr von Katowice ab, steigen in Rybnik um und sind um 15,50 Uhr in Wodzisław. Nachzügler, die bis mittags beschaftigt sind, fahren um 17,05 Uhr von Katowice ab, steigen in Rybnik rasch um in den Zug nach Wodzisław, dort Ankunft um 18,47 Uhr. Von Wodzisław zu Fuss nach Kokoszyce.

4. Der kath. Jungmanner- und Jugendverein Załęże ladet alle Brudervereine zu seinem 25-jährigen Jubelfest am 2. Oktober herzlichst ein